

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

93. Jahrgang.

Nr. 183

Montag, den 11. August

1919.

## Revolutionsünden.

Es gibt noch immer einige Idealisten unter uns, die in weitestem Maße die Revolution als ein Ding sonder Feind und Ladel ansehen. Aber auch die Revolution hat ihre Sünden und zwar — das ist so bemerkenswert wie bezeichnend — fast auf das Haar dieselben, die dem geordneten System zum Vorwurf gemacht worden sind. Nehmen wir einmal das Gebiet der Geldwirtschaft, die für jede staatliche Gemeinschaft der Kern des Lebens ist, und da sehen wir aus den Urteilen, die in der Freilassung der Nationalversammlung gemacht wurden, gar liebliche Dinge, die eigentlich bei einer reichhaltigen Revolution nicht vorkommen sollten. Der Abgeordnete Hartmann mußte auf seine Anfrage von der Regierung hören, daß die A- und S-Karte, die Ausgabe der Revolution, zum Teil bis heute noch nicht der Aufforderung zu einer Rechnungslegung über ihre Ausgaben nachgekommen sind, ja daß sie diese zum Teil sogar direkt verweigern. Das wagt gar kein gutes Licht auf die Sachwalter der Revolution. Noch weniger aber tun dies die Tatsachen, die der Herr Geheimrat Semich vom Reichsfinanzministerium mitteilt: Die Kosten der A- und S-Karte sind in der Hauptsache persönliche Tagesselder und Reisekosten, in geringerem Umfange sachliche Geschäftskosten. Daneben laufen aber auch Ausgaben für reine Parteizwecke. Selbst heute sind an bestimmungsmäßigen Kosten bis zum 31. März etwa 38 Millionen aufgewendet worden. Nach den bisherigen Unterlagen hat das Reich mindestens 100 Mill. Mark eingekassiert. Zudem ist nach den Darlegungen des Regierungsvizepräsidenten noch ein sehr erheblicher Teil der Unterlagen noch ausstehend, die keine kleinen Ausgaben nachweisen werden. Wir dürfen uns also auf eine recht gepfeifte Rechnung kleiner Revolutionsausgaben gefaßt machen, von den großen Werken, die zu Brüche gingen, gar nicht zu reden.

Von dieser oder jener Seite mag ja nun entgegengehalten werden, weil größere Werte seien unter dem alten System, insbesondere durch den Krieg und den bösen Zusammenbruch, verschleudert worden. Dieser Einwand wäre berechtigt, wenn man eine Stunde mit dem Hinweis auf eine andere Welt machen könnte. Das ist nicht der Fall. Die Revolution soll und will doch die Dinge besser machen als es früher geschah. Aber mit der Verzögerung der Gelder, die sich in den Ausgaben der A- und S-Karte markant spiegelt, hat sie es nicht besser gemacht. Betrachten wir diese Sünde der Revolution als eine Uebergangssünde — aber immerhin wird das Faktum unabweisbar sein, daß dieses getan wurde, um weiter in den Sumpf zu treten, anstatt uns auf einen festen Berg zu stellen.

## Durch enge Gassen.

Original-Roman von Käthe Lubowitski.

(Nachdruck verboten.)

Manch schon recht haben! Denn wenn du denkst, daß du mit der kleinen Trude fertig bist, freu dich! Du mußt ihr noch irgendein hübsches Dominiem gefasien haben, trotzdem du deiner Gewohnheit, niemals etwas Schriftliches aus der Hand zu geben, wohl im Laufe der Jahre nicht untreu wurdest. Sie hat nämlich den dicken Letter, weißt du — der mal in der Quartier aus auf oder neun Mantelstücken heimlich das Frühstück gefuttert hatte — nicht erbeut. Ich bitte dich — jeder in Neuenburg weiß doch, daß der alte Tsch — ihr Vater — keinen Pfennig gepart hat und daß die Vertess im dicken Bett liegen. Und leidet hat sie neben der jugendlichen Stiehmutter dabem noch niemals gehabt. Da greift ich'n Hädel, dem die Juwelen demnachst entzogen wurden, gewöhnlich mit beiden Händen zu. — Also muß ein besonderer Grund bei der Trude vorliegen. — Ich glaube, sie hat auch mal etwas zu meiner jüngsten Schwägerin mit der sie von der Schule her intim geblieben ist, verstanden lassen.

Georg Birl war auffallend blaß geworden.

„Weißt du zufällig, was sie ... gefast hat?“

„Warte mal einen Augenblick! Sowohl — ich hab'! Ungefähr, daß du ihr etwas ganz Bestimmtes versprochen habest und daß sie darum warte. Warten dürfte ... weil du ein Ehrenmann bist! — Nun dauere ihr aber die Geduld doch wohl ein bißchen lange. Darum ist sie eben nicht geworden ...“

„Es spricht doch nicht ewig in Rästel, Möhre!“

„Es interessiert dich doch noch gewaltig! — Die alte Geschichte scheint also auch von deiner Seite her noch immer zu schweben?“

„Ich sage dir, ich habe sie volle zwei Jahre nicht gesehen und eine Stelle hat sie niemals von mir erhalten! — Aber solche Mädchen sind ja oft unberechenbar. — Ist sie — vielleicht — zu meiner — Mutter gegangen?“

Die weiteren Anträge in der Nationalversammlung — es standen nicht weniger als 17 auf der Tagesordnung — betrafen u. a. die Wiederherstellung des normalen Fernsprech- und Telegrammverkehrs, die Sicherung der Eisenbahn, die Lebensmittelversorgung, die Abfertigung der Bleihandelsverträge und die schnelle Abwicklung des Postverkehrs. Sodann wurde der Bescheid über eine weitere Erhöhung des Besoldungsgesetzes angenommen, das Gesetz über ergänzende Maßnahmen gegen die Kapitalabwanderung in das Ausland dem Ausschuss überwiesen. Schließlich wurde in die erste Beratung der Sozialisierung der Elektrizitätsgesellschaften eingetreten. Der Bescheid lautete: 1. die Schaffung eines im Reichsregiment stehenden Elektrizitäts-Hochspannungsnetzes, das sich im Laufe der Jahre ähnlich dem deutschen Eisenbahnnetz über das ganze Reich ausbreiten soll; 2. die Sicherung eines maßgebenden Einflusses des Reiches auf die bestehenden und noch zu errichtenden Elektrizitätserzeugungsanlagen größeren Stils. Vor allen Dingen sollen die jetzt schon bestehenden großen Elektrizitätserzeugungsstellen, vor allem die mitteldeutschen in Sachsen, in Süddeutschland und Oberschlesien untereinander verbunden werden. Die Beratung wurde jedoch nicht zu Ende geführt, sondern am Samstag nachmittags 2 Uhr vertagt.

## Attempause.

Die Enthüllungen und Gegenenthüllungen regnen jeglichen Tag, und wenn Herr Erzberger heute behauptet und mit aller Gewandtheit des Vielgehabten agitatorisch wirksam in die Menge hinausruft, der Zusammenbruch sei verschuldet worden, weil 1917 eine Militärkommission Englands Friedensangebot abgelehnt habe, dann tritt morgen der Balkan auf und jetzt in müden Worten Herrn Erzberger der Füge, und wenn noch einige Tage verstrichen sind, während unsere Politik abermals unter dem Druck der Enthüllungen über die Vorgeschichte des Weltkrieges stand, dann kommt Abendsturm und weiß nach, wie sehr lächerlich und einseitig das ganze Material von Helfershelfern des Herrn Erzberger zusammengestellt wurde. Und zum Schluß wird im englischen Unterhaus offiziell durch Housemoot erklärt, die britische Regierung habe zu der von Erzberger angegebenen Zeit überhaupt kein Friedensangebot gemacht. Das ist der Schlüsselpunkt unter einem Kapitel Erzberger, einem sehr blamablen Kapitel, das die Heroen aufpeitscht, Gaswellen der Unwissenheit und der bittersten Verleumdungen über Deutschland verbleist, aber schließlich angelst war, um den Sinn des Volkes in dieser Zeit der Vorbereitung von wesentlichen und wichtigeren Dingen abzulenken. Ablenkungsspiel des Herrn Erzberger und der Regierung. Geruchsvolle Para-

den und Angriffe. Dahinter die Furcht politischer Militanten, die Feuerprobe erster Arbeit bestehen zu müssen. Denn unser regierendes Zentrum und die mitregierende Sozialdemokratie müssen jetzt zeigen, was sie an Staatsmännlichkeit leisten können. Das zeigt uns ihre ganze Regierungskunst gebannt von dem Stern Bethmann-Hollwegs, dem Stern der Willenslosigkeit. Wenn Herr Müller sie als Grundforderung unserer auswärtigen Politik pries, so mag das den ideologischen Besorgnissen entsprechen, die seine Partei gegenüber auswärtiger Politik einhält. Aber nachher wird wieder von Pan bis Berjeba über die Politik der verpassten Gelegenheiten geklagt werden, und aus dem Volke selbst drängt der Unmut über die Schenkungspolitik der Regierenden stärker nach oben. Gewiß, unsere Politik nach außen hin ist hübsch, von einem merkwürdigen Geist getragen, der von der Dudenfestschreibung der Bergpredigt viel gelernt hat, aber sie ist in wesentlichen Punkten dem Volke schädlich. Wenn z. B. Frankreich die Kapitulation des Friedens hinauszieht, leiden wir trotzdem die ersten Kohlen nach Frankreich, tun also mehr, als wozu wir verpflichtet sind, während unsere Industrie bitterlich nach Kohlen jammernd und in Berlin darüber Konferenzen abgehalten werden. Oder wenn gegen alles Recht Frankreich unsere Gefangenen zurückhält, nicht einmal die Konferenz einberuft, die nach Clemenceaus Erklärung vom 20. Mai die Heimkehr unserer Brüder aus französischer Dual regeln sollte, dann schreie unsere Regierung, anstatt manhaft gegen solche Barbarei zu protestieren. Sie benutzt nicht einmal die Waffen, die ihr trotz aller Gewaltbestimmungen völkerrechtlich zu Gebote stehen. Sie lebt von dem einen Tag in den anderen Tag. Sie treibt bei Katastrophenspolitik zu, ohne die Hände zu rühren. Aber sie entfällt. Was tat sie gegen die große Arbeitslosigkeit, die durch verfehlte wirtschaftliche Experimente der letzten Monate schlechende Krise wurde, die dergestalt wird, wenn erst die 300 000 Soldaten in den Wintermonaten entlassen werden, die jetzt noch in der Reichswehr stehen? Können unsere kriegsgefangenen Männer heim, wird die Arbeitslosigkeit zur Katastrophe. Und die inneren Verwicklungen werden sich mehren, wenn wir die Arbeiter für den Wiederaufbau Frankreichs zwangsweise ausheben müssen, da freiwillig niemand in das Land des Hasses gehen wird. Die Regierung aber steht nur Erzbergers rosig schelmendes Anflug. Es wird schon gehen, jagte der Mann aus Dutenhausen dem Ausrufer des Pariser Hühners. Er wird alles machen, denn Herr Erzberger kann alles. Er konnte im Typhuskongress sehr merkwürdig amerikanisch sein und nachher sich als Engel des Verschuldungslebens gebärden, und er kann auch jetzt, als Inkarnation der Oberflächlichkeit, die freudig

Nun sich aber diese Dinge so gestalten, mußte er sich von neuem ärgern.

„Worum spachst und häuflst du denn auch noch von deinem Gehalt, Birl? Ist das eine Krankheit — ein Wahnwitz oder ...“

„Er hielt inne. Der andere vollendete ruhig den unterbrochenen Satz: „Sprich es mir aus. Ich nehme es nicht übel. Es ist Vererbung. Ich wach das tun, wenn ich mich nicht will. Meins Mutter wach es doch auch und hat es wahrhaftig nicht nötig. — Ich glaube, die Wohlhabenheit der Brüder reicht dazu. — Man möchte nicht zurückgehen, wenn man mal daselbe Alter hat.“

„Kann ein vernünftiger Mensch denn wirklich so denken?“

„Du siehst es ja!“

„Birl, ich möchte dich etwas fragen. Sage mal, wenn man die kleine, süße Trude plötzlich reich wäre ...“

„Spiele doch nicht mit solchen Unmöglichkeit.“

„Lach' mich doch mal. Bald lache ich im abgelegensten Ostpreußen — solche Wölfe und trinke Grog ... da werde ich gewiß egal weg in allerhand Unmöglichkeit ertrinken ... Denke dir mal gefälligst Nennel als nächste Großstadt ... Spiele darum ruhig ein bißchen mit.“

„Es war jetzt sehr still in dem ungemühten, kalten Junggezellenszimmer.“

Georg Birl stand mit hängenden Schultern da und sah nach dem alten Friedhof hinüber, während der junge Amtsrichter hinter seinem Rücken, von anderen Erinnerungen abgelenkt, das Thema gewechselt hatte ...

„Wenn ich jetzt so nachdenke ... was war das doch damals in Neuenburg auf dem Benal für eine seltsame Zeit! Unbegrenzten Kredit bei Tsch und später — ein Hädel im Arm, so oft man mochte. Am Pariser ... wiecht du noch, Birl?“

„Lach' doch“, sagte der andere gequält.

Aber der Junge, Fröhliche, hörte gar nicht hin.

„Dum lassen die Erinnerungen zu fest im Herzen.“

(Fortsetzung folgt.)





die Verantwortung übernimmt, die Sozialdemokraten und Demokraten nicht tragen wollen. Die Grundfrage unserer Zukunft, die finanzielle, lösen. Das „Reichsnotopfer“ soll kommen, und Herr Erzberger berechnet, es würde 70—80 Milliarden Mark betragen (auf die die Entente sofort, dank dieser Maßregel, Beschlag legen wird). Aber Herr Erzberger hat sich ganz gewaltig verrechnet. Es ist offenes Geheimnis und gleichzeitig vernichtend für die Rechenkünste dieses Finanzministers, daß die Abgabe kaum 20 Milliarden ergeben wird. Die Vermögensverflechtungen sind so gewaltig gewesen, daß die großen Vermögen verflochten. Und zwar mit Schuld und Wissen der Unabhängigen, fernermaßen in den ersten Revolutionen — wie die mehrheitssozialistische Schwäbische Tagewacht ausplauderte — die damals mitregierenden Unabhängigen trotz aller Auforderungen diesem Verstand ruhig zusahen. Ganz fern stehen ja viele der Unabhängigen schon durch verwandtschaftliche Beziehungen dem Börsenkapital nicht. Inzwischen hat das Finanzministerium Erzbergers den dilettantischen Plan ausgeheckt, die Banknoten abzustampfen zu lassen. In Börsenkreisen weiß man, daß dies technisch unmöglich ist, höchst bedenklich zu Erzberger und was er mit Spannung, wie unsere Regierung diesen Kunststück fertig bringen will, die Milliarden, deren Druck schon Jahre erforderte, mit ihrem Stempel zu versehen. Herr Erzberger hat, wenn dieser Plan der Abstempelung scheitert, noch andere Pläne. Er legt einfach das Gesamttoolsvermögen auf die Operationsbank und wird bestimmen, daß die Gesamtbelastung des Vermögenswachses mit Steuern aller Art nicht über 90%, also neun Zehntel, hinauskommen soll. Das ist bei den Sparfüßeln, denn wenn ich von 1000 Mark 900 Mark abgeben soll, werde ich jede Lust zur Kapitalbildung verlieren. Aber weiter wird die Werterschaffende Kraft des Kapitals völlig unterbunden, wenn sie weggeheuert wird. Herr Erzberger schlägt eben die Henne, die die goldenen Eier legen soll, und zwar lediglich zu Gunsten der Entente. Wäre unsere Parteipolitik mehr darauf angelegt, nach wirtschaftlichen Grundfragen zu arbeiten statt nach Phrasen, dann würde der Erzbergerische Dilettantismus sogar jeden Arbeiter aufrufen, da die Arbeiterklasse letzten Endes am stärksten unter einer Ruinierung des Wirtschaftslebens leidet.

Aber Herr Erzberger arbeitet weiter und benutzt allerlei läbliche Mittel, wie seine Enthüllungskampagne, um der Öffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen. So verliert die Ruhepause des Sommers mit Latenlosigkeit und der Vorbereitung solcher Maßnahmen. Der Winter des Mißvergnügens aber wird diesen Sommer der Agonie gar zu bald und schreckenbringend abbliden.

### Die Regelung der Schulfage im Reich seit 1. 8. 1919.

In der neuen Verfassung des Deutschen Reichs sind die das Schulwesen betreffenden Artikel, die vielleicht auf lange Jahre das Schicksal unseres ganzen Schulwesens entscheiden, nunmehr festgelegt.

Die Simultanlehre ist für Deutschland als Regel anerkannt. Daneben ist aber auch der Bestand der Konfessionsschulen in weitestem Umfang gewährleistet. Konfessionelle Schulen müssen in allen Gemeinden eingerichtet werden, wo von den Erziehungsberechtigten der Antrag dazu gestellt wird, vorausgesetzt, daß ein geordneter Schulbetrieb dadurch nicht beeinträchtigt wird. Konfessionelle Zwergschulen werden infolge dieser Bestimmung ausgeschlossen. Es soll auch die organische Ausgestaltung des öffentlichen Schulwesens und der Ausbau des höheren und mittleren Schulwesens auf einer für alle gemeinsamen Grundschule nicht behindert werden. Das sind die Voraussetzungen für die Einrichtung von konfessionslosen Schulen.

Ferner sind unter denselben Voraussetzungen sogenannte weltliche Schulen zugelassen, d. h. völlig konfessionsfreie Schulen, in denen kein Religionsunterricht erteilt wird und die von den Sozialdemokraten verlangt wurden.

Die Betonung der Rechte der Erziehungsberechtigten wird noch durch die Bestimmung verstärkt, daß bei der Einrichtung von Konfessionsschulen und von weltlichen Schulen der Wille der Erziehungsberechtigten möglichst berücksichtigt werden soll. Die näheren Bestimmungen über das Verfahren, namentlich auch über die Form des Antrags der Erziehungsberechtigten, sowie über die Zahl dieser die den Antrag stellen müssen, hat die Landesgesetzgebung zu treffen, nachdem zuvor ein Reichsgesetz die Grundzüge für das Reich festgelegt hat, wobei selbstverständlich von den in der Reichsverfassung festgelegten Grundzügen ausgegangen werden muß.

Ist somit die öffentliche konfessionelle Schule gestiftet, so ist weiter von Wichtigkeit die Bestimmung, daß Volksschulen überall als private Schulen zugelassen werden müssen, wo für eine Minderheit von Erziehungsberechtigten eine öffentliche Volksschule ihres Bekenntnisses oder ihrer Weltanschauung nicht besteht. Damit sind die Privatschulen verfassungsmäßig festgelegt und gestiftet. Im übrigen bedürfen Privatschulen der Genehmigung des Staates und unterstehen der Landesgesetzgebung.

Ebenfalls ist der Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach der Schulen anerkannt. Die näheren Bestimmungen über die Erteilung werden der weiteren Gesetzgebung auf dem Schulgebiete überlassen. Im Interesse der Gewissensfreiheit ist bestimmt, daß der Lehrer frei darüber zu bestimmen hat, ob er den Religionsunterricht erteilen oder kirchliche Veranstaltungen vornehmen will. Ebenso soll der Wille derjenigen, die über die religiöse Erziehung eines Kindes zu bestimmen haben, für die Teilnahme des Kindes am Religionsunterricht entscheidend sein.

Das sind im Wesentlichen die nunmehr geltenden Bestimmungsbefugnisse. Sie beruhen auf dem Kompromiß

vor der 3. Lesung der Reichsverfassung in der Nationalversammlung. In diesen Grundzügen können die Regierungen und Parlamente der Gliedstaaten nichts mehr ändern. Auch hier ist die Rechtslage vom 1. August 1919 bis zu dem Erlaß eines Reichsgesetzes gewährleistet, das im kommenden Winter zu erwarten ist. Eine Gewissensbedrückung von Minderheiten durch unbillige Mehrheitsbeschlüsse in Staat und Gemeinde ist durch die Annahme der Schulartikel in der Reichsverfassung in weitem Umfange vermieden. Aber eine wichtige Aufgabe ist in Zukunft in die Hand der Eltern gelegt.

### Tagesneuigkeiten.

#### Zum Abbau der Lebensmittelpreise.

Berlin, 9. August. Nach Mitteilungen des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Dresden will die Reichsregierung neue große Mittel bereitstellen zum Zweck der weiteren Verbilligung der Lebensmittel.

#### Vom Tafen nach dem Frieden.

Hamburg, 9. Aug. In einem Artikel, den der „Volkshüter“ a. D. Graf Wedel in den „Hamburger Nachrichten“ veröffentlicht, heißt es: „Im Frühjahr 1918 fand in Genf eine Unterredung zwischen dem Botschafter Smuts und dem Österreich-ungarischen Botschafter Grafen Mensdorff statt. Die Anregung war auch — und das erschien hoffnungsvoll — von England ausgegangen. Lloyd George sandte den ihm persönlich nahestehenden General Smuts. Wir fanden in dem langjährigen Botschafter Grafen Mensdorff den richtigen Mann. Er war in London sehr beliebt und man kannte ihn als Englandsfreund und wußte, daß er 1914 sein Bestes getan hatte, den Krieg zu verhindern. Graf Czernin konnte sich darauf verlassen, daß er sich genau an die Direktive halten würde, die lautete: „Sofort fragen, ob ein allgemeiner Frieden in Frage kommt, ob auch für Deutschland eine Friedensmöglichkeit besteht. Bejahendenfalls vorschlagen, einen Vertreter der deutschen Regierung zuzuziehen.“ Betscheidend erklärte, daß weitere Besprechungen zwecklos seien.“ Die mir Graf Mensdorff nach seiner Rückkehr erzählte, hat ihm Smuts auf die Frage geantwortet, mit Deutschland könne nicht gesprochen werden. Auf den Einwand des Grafen Mensdorff, ob man denn immer noch glaube, die deutsche Armee bestiegen zu können, erfolgte die Antwort: Nein das glaube man nicht. Man mache sich keine Illusionen. Man glaube nicht, Deutschland militärisch besiegen zu können, aber der Augenblick, mit Deutschland zu sprechen, sei noch gekommen.“ Der einzige Augenblick, in dem England und Frankreich einmütig an einen Friedensschluß dachten, war wohl, als Lloyd George, besorgt wegen der Versenkungen im Sommer 1917, mit Ribot nach Rom fahren wollte, um mit Italien die Möglichkeit einer Verständigung zu erörtern, die Reise aber infolge neuer Nachrichten aus Österreich ausfiel. Wahrscheinlich hatten Lloyd George und Ribot eine Einschränkung der Kriegsziele im Auge und wollten etwas auf das Angebot Kaiser Karls zurückkommen. Bezeichnend ist, daß sie Rom als Ort der Verhandlungen wählten. Es galt, Italien zu beschönigteren Forderungen zu bewegen. Im vergangenen Herbst trafen Ententevertreter in Wien ein. Da man nur Italien als eigentlichen Feind empfunden hatte, wurden Engländer, Franzosen und Amerikaner freundlich aufgenommen. Ich begegnete in einem Wiener Salon einem hohen englischen Offizier, der sich mit vorstellte ließ und mich in ein Gespräch zog, was er mir dadurch erleichterte, daß er mit großer Achtung von Deutschland und mit Bewunderung vom deutschen Heer und seinen Führern sprach. Am meisten habe ihm der Rückzug im Spätsommer und Herbst 1918 imponiert. Er sei großartig geleitet und großartig durchgeführt worden. Fest gerechnet auf den Sieg habe man erst für dieses Jahr nach Einlaß solcher Amerikaner und Anwendung neuer Tanks usw. Der Engländer kam dann in den folgenden Ausführungen auf die Verständigungsmöglichkeit zu sprechen. Eine Verständigung sei möglich gewesen, solange Argentin am Ruder war. Ob man denn in Deutschland nicht bemerkt habe, daß drei Monate nach Kriegsausbruch öffentlich erklärt habe, wenn man sich über die Wiederherstellung Belgiens einigte, könne man jetzt Frieden schließen. Die Situation habe sich völlig unter Lloyd George geändert. Lloyd George sei der Auffassung gewesen, daß der Kampf um die Hegemonie in Europa zwischen England und Deutschland einmal ausgefochten werden müsse bis zur endgültigen Entscheidung. Das sei Lloyd Georges Auffassung und er habe daher wiederholt auf die Notwendigkeit der Fortsetzung des Kampfes bis zur endgültigen Entscheidung hingewiesen. Seitdem sei ein Verständigungsfrieden ausgeschlossen gewesen.

#### Das Vordringen Japans.

Das Schwedische Blatt „Aftonbladet“ schreibt: Werden die Vereinigten Staaten die Ratifizierung des Friedens verweigern? Japans Triumphe wirken dort beunruhigend. Die kritischen Bestimmungen über Gleichstellung der gelben und weißen Rasse sind zwar gestrichen worden, aber Japans Einfluß in China, wo Amerika große Interessen wahrzunehmen hat, bleibt bestehen. Unter dem Schutze des Bündnisses mit England ist Japan während des Krieges in China eingebrungen und hat die reichsten Schätze an sich gerissen. Japans Fortschritte beschränken sich übrigens nicht auf China. Im Zusammenwirken mit Roosevelts Regierung hat es sich in Sibirien Vorteile erzwungen, die bestehen bleiben, auch wenn Rußland fällt. In China, Korea, der Mandchurei und Sibirien verfügt Japan über Rohstoffquellen, die eine ausgezeichnete Grundlage für die Entwicklung seiner Industrie und seiner Groß-

machstellung bilden. Japans industrieller Vorsprung ist auf dem Weltmarkt schon zu bemerken. Japan hat unerbittlich verdient und seinen Nationalreichtum durch Kriegslieferungen gesteigert, aber die Kriegsindustrie hat die Produktion nicht so sehr mit Beschlag belegt, daß alles andere versäumt wurde. Während andere Länder beim Übergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, steht Japan fertig da. Amerika steht in Japan seinen gefährlichsten Konkurrenten, der durch den Friedensschluß als Mitglied des Völkerbundes seine Stellung befestigt hat. Daher auch der Widerstand in Amerika gegen die Bestätigung eines Abkommens, in dem man eine Drohung und eine Gefahr erblickt. Diese Auffassung wird auch von China geteilt, dessen Vertreter in Versailles deshalb auch die Unterzeichnung des Friedensvertrages verweigerten. Auch in England ist eine starke Strömung für China gegen Japan.

Die Ausführungen des Schwedischen Blattes treffen im Allgemeinen zu. Aber es ist zu berücksichtigen, daß sich vornehmlich eine angelächliche Auffassung darin wieder spiegelt. In England beginnt bereits die Erkenntnis zu dämmern, daß die Behandlung Japans in Versailles ein schwerer Fehler war. Erst kurz vor Lo:schlag wurde der japanische Vertreter in den Vierzehner aufgenommen, der damit zum Fünftehner wurde. Alles wichtige war bis dahin schon erledigt. In Japan ist diese Zurücksetzung nicht unbemerkt geblieben, zumal auch die Verlegung der Rassen-gleichheit den gleichen Stempel der Geringschätzung trug.

### Keine Nachrichten.

Amsterdam, 8. August. In einem Artikel über die Weitschiffahrt mit dem Turf „Die britische Vorkherrschaft in Gefahr“ äußert die „Times“ ernste Besorgnis über das Anwachsen der amerikanischen Handelsflotte, während die britische Handelsflotte gegenüber dem Stande im Jahre 1914 noch immer ihren Rückgang aufweise. Nach den von der „Times“ veröffentlichten statistischen Aufstellungen hat die amerikanische in See gehende Handelsflotte seit 1914 um 7748 000 Brutto-tonnen zugenommen und die Handelsflotte der britischen Dominions um 231 000 Brutto-tonnen abgenommen, während die des vereinigten Königreichs um 2547 000 Brutto-tonnen abgenommen hat.

Braunschweig, 8. Aug. Nach der „Braunschweigischen Landeszeitung“ haben die Arbeiter der hiesigen Automobilfabrik H. Bülling in einer Betriebsversammlung die Forderungen der Firma auf Wiedereröffnung der Akkordarbeit und der 48stündigen Wochenarbeit abgelehnt. Die Firma hat daraufhin heute ihrer ganzen Arbeiterschaft, ungefähr 5000 Mann, zum 23. August erklündigt.

Berlin, 9. August. Die Kammer hat in namentlicher Abstimmung den Friedensvertrag mit allen Stimmen der 123 anwesenden Abgeordneten genehmigt.

Amsterdam, 8. Aug. „Daily News“ vom 6. August meldet aus Newyork, daß die industrielle Lage in Amerika zur Ratifizierung des Friedensvertrages beitragen werde. Die Ungebuld wegen der Verzögerung der Ratifizierung des Friedensvertrages mache sich bereits geltend. — Die Erklärungen Baruchs, der Wilsons Finanzgeber war, betreffen deutlich, daß die amerikanischen Politiker die Schöpfung der europäischen Politik über das Zahlungsovermögen Deutschlands lächerlich finden. Baruchs Genosse David erklärte, die erste von Deutschland zu machende Anzahlung, die auf 5 Milliarden Dollars festgesetzt worden sei, würde auf 1 bis 2 Milliarden hinauslaufen. Die offizielle Ansicht in Amerika geht dahin, daß, wenn Deutschland Kapitalien besitze, es diese dazu anwenden werde, seine Industrie wieder in Gang zu setzen, um so einen allgemeinen Zusammenbruch Europas zu verhindern.

London, 8. August. Der „Herald“ schreibt, daß die Segnungen des Friedens dem britischen Reiches Küstungsaufwendungen von jährlich mehr als 10 Milliarden Schilling bringen, während England vor dem Kriege nur 1600 Millionen für militärische Küstungen ausgab.

### Vermischtes.

— Entlassung der russischen Gefangenen. Die Militärten haben an Deutschland das Verlangen gestellt, die russischen Gefangenen zu entlassen.

— Die Goldmünzen der Erde. Ueber die Goldmünzen der Erde hat die Regierung aus Anlaß des Gesetzes über die Zahlung der 300 in Gold eine lehrreiche Zusammenstellung gemacht. Sie führt 146 verschiedene Münzen aus 87 Ländern auf. Die größte und wertvollste Goldmünze ist der finnische Sovereign von 5 Pfund zum Werte von 102,15 Goldmark. Dann kommt das türkische 300-Piafferstück zu 92,30 Goldmark. 100 Frankenstücke haben Frankreich, Bulgarien, Griechenland, Italien, Monaco, Rumänien und Spanien.

— Anklage gegen General Kruska. Die Militärten haben den Generalmajor z. D. Kruska, welcher seinerzeit das Gefangenenerlager in Kassa führte, eine Anklageschrift zugehen lassen, in der das Auslieferungverlangen des Generals begründet wird. Er wird angeklagt, durch Verschönerung ausreißender Maßnahmen die große Ausdehnung des Ficktopphaus im Winter 1914/15 verschuldet zu haben, die nach französischer Darstellung 5000 Gefangenen das Leben gekostet habe.

— Zigarren und Pflanzenblättern. Beim preuß. Landwirtschaftsministerium laufen aus allen Teilen Deutschlands Klagen darüber ein, daß die Obst-, besonders die Kircken- und Pflanzenblättern freckenweit ihres Laubes beraubt werden und daß dieses waggonweise zur Verarbeitung als Raucherkraut in die Großstädte geschickt wird. Ganz besonders mehren sich diese Klagen aus der Provinz Sachsen. Die ihres Laubes beraubten Bäume sind dem Verderben ausgesetzt, und es ist zweifelhaft, ob sie im nächsten Jahre

nach Früh diesen Un-  
Naturforsch  
von 85 J  
\* B  
Wohnung  
denen Ma  
Raum d  
Herr d  
rang d  
wohnung  
dem daß  
Beschäfti  
den vom  
raj hin d  
durch Ein  
und auch  
Auch die  
worden, d  
hördien d  
forderung  
lung im  
bedürfen  
Häuser n  
1 Teil u  
von 6200  
Zimmerwo  
Küchenm  
Coorg. 3  
teuerung 7  
notwchnu  
teuerungs  
nungen n  
genähigst  
als Antef  
wähigung  
geben. 3  
des enipf  
Dreißman  
und der g  
bereit erl  
mit 3 We  
minger W  
an der H  
diesen Fa  
von 1/2 a  
irtung de  
librigen u  
wärtend  
sicherheit  
Darf die  
genommen  
werden, d  
beiden für  
auf die ta  
lungen w  
stimmte d  
Bezugsmit  
selbe hat  
Erfolgkeit  
einem Jar  
und einem  
der Erlich  
Kosten erl  
standen.  
gelegenhei  
die Sigur  
\* J  
wolligen  
verwalter  
den Ruhe  
\* C  
Lehrertun  
gleberov  
Die aus i  
der werde  
bedürftige  
gestiftet.  
zwischen K  
im ganze  
verwillig  
vereine (e  
Reallehre  
waffen, d  
Verdächtig  
\* E  
lätze der  
vom 25.  
Schüler  
welcher W  
Privatpro  
wilteten  
blärenwe  
Hälte erh  
Verzähung  
approbiert  
höfi word  
\* P  
geteilt wie  
welche lib  
göhren





noch Frische tragen. Die Regierung beabsichtigt gegen diesen Unfug mit strengen Maßnahmen vorzugehen.  
— **Ernst Haeckel** †. Der Senlor der deutschen Naturforschung, Ernst Haeckel, ist heute Nacht im Alter von 85 Jahren in Jena gestorben.

### Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 11. August 1919.

**Vom Rathaus.** Die Frage der Beschaffung von Wohnungen hat auch in der am Freitag abend stattgefundenen öffentlichen Gemeindefratsitzung einen breiten Raum der Verhandlungen eingenommen. Der Vorsitzende, Herr Stadtschultheiß Ratze, teilte mit, daß die Gewährung von 10 000 A als Zuschuß für eine Dreizimmerwohnung vom Staat nicht als allgemeine Norm gelte, sondern daß von Fall zu Fall nach den besonderen örtlichen Verhältnissen vom Ministerium entschieden würde. Auf den vom Stadtschultheißnamt erlassenen allgemeinen Aufruf hin haben sich eine Anzahl Interessenten gemeldet, die durch Einbau in ihre Häuser Wohnungen schaffen wollen, und auch solche, die bereit sind, Neubauten aufzuführen. Auch die Inhaber der staatlichen Gebäude sind aufgefordert worden, Einbauten ins Auge zu fassen und bei ihren Gebäuden die nötigen Anträge zu stellen. Vor diesen Anforderungen ist auch dem Ministerium des Innern Mitteilung gemacht worden, damit von dort aus auf die Sachverhalte eingewirkt werden kann. Zum Ausbau ihrer Häuser sind bereit: Gottlieb Schläpke, hintere Gasse, mit 1 Drei- und 1 Zweizimmerwohnung bei einer Uebersteuerung von 6200 A; Ham. Stichel, Herrenbergerstraße mit 1 Dreizimmerwohnung, Uebersteuerung 4900 A; Johanna Hanne, Küstermeister, mit 1 Zimmer, Uebersteuerung 2180 A; das Coang. Zellerstr. mit 2 Dreizimmerwohnungen, Uebersteuerung 7860 A; das Gewerbeschulhaus mit 2 Dreizimmerwohnungen, Uebersteuerung 3900 A. Mit einem Uebersteuerungsaufwand von 26 200 A würden also 7 Wohnungen neu geschaffen werden können. Der Gemeinderat genehmigte die Uebernahme eines Schritts dieser Summe als Anteil der Stadt und beschloß, die Gesuche um Gewährung des staatlichen Zuschusses bestmöglichst weiterzugeben. Zur Aufführung von Neubauten unter Voraussetzung des entsprechenden Zuschusses durch den Staat für jede Dreizimmerwohnung sowie kostenfreie Hergabe des Bauplatzes und der gedrohenen Kalksteine durch die Stadt, haben sich bereit erklärt: Rudolf Graf, Neubau an der Calwerstraße mit 3 Wohnungen; Ferdinand Wimmer, Neubau am Zimmerberg Weg mit 2 Wohnungen und Adolf Schnepf, Neubau an der Herrenbergerstraße, mit 3 Wohnungen. Auch in diesen Fällen genehmigt der Gemeinderat die Uebernahme von 1/2 auf die Staatskasse, sowie die unentgeltliche Abtretung des Platzes und der gedrohenen Kalksteine. Im übrigen werden auch diese Fälle zu überlegen sein. Durch diese Maßnahmen würden acht weitere Wohnungen gewonnen. — In der letzten Sitzung war vorgeschlagen worden, den Handwerkerstellen bei Ausübung von Arbeiten für die Stadt einen Zuschlag von 40 % statt 60 % auf die tariflichen Löhne zu bezahnen. Bei den Verhandlungen wurde ein Kompromiß auf 50 % geschlossen. Diesem stimmte der Gemeinderat zu. — Gegen die Errichtung eines Bezirksmehrwahlamts wird nicht eingewendet. Dasselbe hat nach Mitteilung des Oberamtes eine vorläufige Tätigkeit bei Mehrheitsentscheidungen ausüben. Es soll aus einem Ratsherren als Vorsitzenden und je einem Vertreter und einem Beiratsmitglied als Beisitzer bestehen. — Mit der Errichtung eines Relegationsmehrwahlamts auf städtische Kosten erklärte sich der Gemeinderat grundsätzlich einverstanden. — Nach Entscheidung verschiedener kleinerer Angelegenheiten und Mitteilungen durch den Vorsitzenden war die Sitzung gegen 1/9 Uhr beendet.

**In den Ruhestand.** Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, hat den Postverwalter Engel in Ebhausen auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt.  
**Ein verdienter Jubiläum.** Der Württ. evang. Lehrervereinigungsvorstand feierte dieser Tage in einer Mitgliederversammlung in Stuttgart sein 75 jähriges Bestehen. Die aus den Beständen seiner Mitglieder eingehenden Gelder werden für Witwen und Waisen, wie für erkrankte und bedürftige Lehrer verwendet und haben schon reichen Segen gekostet. Aus den Mitteln der vom Verein ins Leben gerufenen Relegationskassen konnten in den Kriegsjahren 1914/1918 im ganzen 83 842 A an Witwen- und Waisengeldern verteilt werden. Die Sammlung der württ. Lehrervereine (einschließlich des Vereins der Präzeptoren und Reallehrer) zur Unterstützung der Kriegswitwen und Relegierten, die als Württ. Lehrervereinigung aus freiwilligen Beiträgen zusammenkam, hat die Summe von 87 000 A erreicht.  
**Erhöhung der Arztgebühren.** Die Mindestsätze der in den Verfügungen des Ministeriums des Innern vom 25. März 1899 und vom 10. Juli 1917 festgesetzten Gebühren der approbierten Ärzte, Zahnärzte, Wundärzte zweiter Abteilungen und Hebammen für die Geschäfte der Privatpraxis werden vom Ministerium des Innern bis auf weiteres vorbehaltlich der Neuordnung des ärztlichen Gebührenwesens mit Wirkung vom 1. Juli 1919 an um die Hälfte erhöht, soweit diese Gebühren nicht schon durch die Verfügung vom 14. März 1918, betr. die Gebühren der approbierten Ärzte für die Geschäfte der Privatpraxis erhöht worden sind.  
**Paketkontrolle.** Wie aus postalischen Reisen mitgeteilt wird, werden von jetzt ab die schweren Pakete, welche über Württemberg hinausgeschickt werden, auf den höheren Postämtern durch einen Lebensmittel-Kontrollur

geprüft und ihr Inhalt je nach Umständen beschlagnahmt. Das Publikum wird daher auf diese „Neuerung“ hierdurch hingewiesen und auf die Folgen aufmerksam gemacht.

**Gülsingen, 7. Aug.** Am Donnerstag den 31. v. Mts. fand im Schulsaal eine Verammlung statt, bei welcher ein landw. Ortsverein gegründet worden ist, der sich die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen des Standes mit Anknüpfung an den landw. Bezirksverein zum Ziel gesetzt hat. Die dem Vortrager angehörenden Mitglieder, 118 an der Zahl, sollen auch Mitglied des Ortsvereins sein, wenn von den Einzelnen nicht eine gegenteilige Äußerung dem Vorstand zum Ausdruck gebracht wird. Als solcher wurde gewählt der Landwirt Karl Bühler und als Stellvertreter Gemeindevater Jakob Holzappel. In den weiteren Arbeitsschritten wurde beraten; Gottlob Müller Bauer, Gottlob Reichardt u. d. Erntest. Köhler. Auf ausdrücklichen Wunsch der Versammlung besorgte der Ortsvorsteher die Geschäfte des Schriftführers und Kassiers in der Eigenschaft als Geschäftsführer des Ortsvereins. Wir hoffen, daß der junge Verein als ein gelobtes Glied der landw. Landesvereinigungen zum wirtschaftlichen Wiederaufbau des Reichs auch seinen Beitrag leistet.

### Aus dem übrigen Württemberg.

**Wörnersberg, 9. Aug.** Die Frau des Ortspfarrers nach von hier ist gestern vormittag auf schreckliche Weise ums Leben gekommen. Sie hatte sich auf die Deckel eines schwer beladenen Reiswagens gesetzt, fiel unmittelbar vor dem Ort herunter und kam unter die Räder, die ihr über die Lenden gingen. Trotz rascher ärztlicher Hilfe ist die Frau nach einer Stunde infolge innerer Verblutung gestorben. Sie war Mutter von 6 unversorgten Kindern.  
**Calw, 9. Aug.** Durch eine Hausammlung für den „Kriegerdank“ wurden 12 700 A erlosene, da unter 10 000 A von einem Bürger der nicht genannt sein will. Für das Kriegerdankmal wurden 4004 A gelpendet.  
**Herrenberg, 9. Aug.** Die 68 Jahre alte Witwe Dorothea Meyer wurde, als sie bei ihrem Sohn ein Rad, das sich losgerissen hatte, wieder anbinden wollte, von dem Tier zu Boden geworfen und getreten; sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie wenige Stunden darauf starb.  
**Freudenstadt, 9. Aug.** In einer gestern in Klosterreichenbach stattgefundenen Versammlung der Vertreter der an der Fortsetzung der Rurgalbahn von Klosterreichenbach bis zur Landesgrenze beteiligten Gemeinden und Interessenten wurde mitgeteilt, daß der Staatsauswand von 3,6 Millionen im Jahre 1911 vorgezogen war, auf 10,83 Millionen erhöht werden muß. Der Vertreter der Eisenbahnverwaltung, Oberfinanzrat Müller, teilt ferner mit, daß er erwägt sei den Zuschlag zum ersten Teil des Bahnbauers sofort der Firma Gehr. Gaiser in Baiersbrunn zu erteilen, jedoch der Bahnbau in Angriff genommen werden kann, sobald einige noch schwebende Fragen über Zeitabschlüssen erledigt sind.

**Rastberingen, 9. Aug.** Anlässlich einer Fleischbeschau wurde am 9. Aug. zur Stillung des Rathauses. Das Fleisch wurde, nachdem der Postgebieter das Rathaus geräumt hatte, fortgenommen. Bei dem Anlauf kam es zu einer allerdings unglücklichen Schießerei. Die Feststschelben auf einer Seite des Rathauses sind fast sämtlich eingeschlagen.  
**Großlatzbad, 9. Aug.** Gestern abend 6 Uhr entstand auf dem Anwesen des Wagners Friedrich Griger plötzlich Feuer. Es brannten nacheinander ab Doppelwohnhaus, Scheuer und Stallungen. Die Feuerwehr der Umgebung waren zur Stelle, um den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Beirietel konnte allerdings wenig werden. Man vermutet Brandstiftung.  
**Stuttgart, 8. Aug.** In englischer Gefangenschaft ist der Sohn der Familie Karl Oster von hier von einem Wachposten erschossen worden, weil er ein Stück Brot aufgehoben hatte, das ihm von einem Lebensgenossen aus einem bruchbaren Lager zugeworfen worden war.

**Stuttgart, 6. August.** Das Landespolizeiamt, Abteilung Kriegswachereamt, teil mit: Ein Kriegswachereamt in Stuttgart; Kaiserstraße 2. Unter Ausbeutung der zur Zeit bestehenden Notlage in der Kartoffelversorgung hat der Mann ohne sich um die Höchstpreise zu kümmern, hinterherum von Bauern in Altingen O. A. Ludwigsburg in größeren Mengen Frühkartoffeln zum Preise von 32 A für den Zentner aufgekauft und hat diese Kartoffeln dann zum Preise von nicht weniger als 50 A für den Zentner in Stuttgart weiterverkauft. Jetzt hat ihn sein Schicksal erlitt. Braut des Kriegswachereamts haben ihm 11 1/2 Zentner Frühkartoffeln abgenommen. Hoffentlich spricht das Gericht, das sich mit der Sache zu befassen hat, eine exemplarische Freiheitsstrafe gegen diesen gewissenlosen Schleichhändler aus.

**Stuttgart, 7. Aug.** Der württ. Kunstgewerbeverein wird mit dem Deutschen Werkbund verschmolzen werden. — Das Hübnerlinhaus in Lauffen a. N. ist nach einer Mitteilung des württ. Bundes für Heimatschutz von dem neuen Besitzer des Hauses, einem reichen Weinbändler, in aller Stille abgerissen worden, trotzdem der Besitzer dem Bund für Heimatschutz gegenüber die Zusage der Erhaltung des Hauses gegeben hatte. Württemberg ist damit um eine durch einen großen Schmiedlichen Werk gewirkte Stätte ärmer geworden.  
**Schwenningen.** Die Automobilklub konnten in Cannstatt samt dem Automobil eingedrückt werden. Sie scheinen einer württembergischen Bande anzugehören.  
**Zuffenhausen.** Am 4. August kurz vor Mitternacht wurde der hier wohnhafte Dekanom und Auktionser Gottlob Buchner auf dem Wege zwischen Gasfabrik Zuffenhausen und der Fabrik Reibedanz und Co., nach seinen

Aussagen von drei Männern überfallen und so schwer verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Täter hatten es auf den Geldbetrag, den Buchner bei sich führte, abgesehen. Man spricht von etwa 5000 Mark.

**Urach, 6. Aug.** Nachdem am Samstag abend der Jagdhaber des Waldstückes Hagenberg, Gemarckung Gschlingen, auf drei Wildbiede gekohrt war, wurde am Sonntag Morgen der Wald umstellt und durchstreift. Hierbei fiel der Jagdhaber Schweigebauer von Uffingen auf einen Wilderer, der sich auf den Schreckschuß des Jagdhabers hin aus dem Staub machte. Landjäger Müller von Seeburg, der der Schußrichtung nachging, fiel auf einen zweiten Wilderer. Im Handgemenge gelang es ihm, ihn zu entwaffnen und in seiner Person einen gewissen Georg Bühr von Währingen a. d. Fildern festzustellen. Die beiden anderen Wilderere sind unerkannt entkommen. Bühr, der sofort dem hiesigen Gerichtsfängnis überliefert wurde, weigert sich, die Namen seiner Genossen anzugeben.

**Kornwestheim, 9. Aug.** Vom hiesigen Versteherbahnhof zum Kornialer Staatsbahnhof wird als Neubaustrecke eine neue Bahnlänge gebaut, die hauptsächlich einen direkten Güterverkehrsverkehr von Heilbronn—Bietigheim—Ludwigsburg—Kornwestheim und von Zuffenhausen—Kornial—Wildersbach—Calw dienen soll. Außerdem werden im hiesigen Bahngelände eine direkte Verbindungslinie nach Stammheim sowie eine Stammheimer Güterbahn allein gebaut. Nebenher gehen Neubauten für eine größere Wohnungskolonie.

**Schwaigern, 6. Aug.** 6 öftere französische Pferde-transporte, vermutlich für die polnische Armee Haller und mit dem Bestimmungsort Suwalki, passierten seit einigen Tagen von Witten her die hiesige Station. Die Soldaten schienen Tschecho-Slowaken zu sein unter Führung französischer Offiziere.

**Böppingen, 8. Aug.** Gestern abend etwa um 1/10 Uhr wurde ein Angestellter vom Bahnbau Boll, der auf der Eisenbahnhandkaffe in Stuttgart zur Auszahlung der Arbeiter 13 000 Mark erhoben hatte, und mit dem Zug um 9 Uhr in Esslingen ankam, auf der Straße Esslingen—Holzheim, unweit letzteren Orts überfallen, blutig geschlagen und seines Geldes beraubt. Einer der drei Täter soll schon am Bahnbau gearbeitet haben.

### Beste Nachrichten.

**Berlin, 11. Aug.** Von dem Chef des früheren Reichskanzlers Michaelis an den Generalfeldmarschall von Hindenburg vom 12. Dezember 1917 wird nunmehr der Schlußteil veröffentlicht, den der Reichsministerpräsident in seiner Rede vom 23. Juli d. J. weggelassen hat. Es heißt darin u. a.: „Wer wird wagen, Deutschland, das sich 3 und 4 Jahre weit in feindlichen Händen siegreich gegen eine riesige Uebermacht behauptete, das noch kürzlich eine ungeschulte Probe seiner Schlagkraft im Osten gab, je wieder angzugreifen. Kein, unsere Särmer und Dränger sollen sich beruhigen. Wenn wir dem Volke und der Welt den Frieden verschaffen können, dann wollen wir es tun, und nicht einen Monat länger eines noch so wichtigen Stützpunktes wegen Krieg führen. Helfen Sie bitte für Aufklärung zu sorgen.“ Dr. Michaelis schließt der Veröffentlichung dieses Briefschlusses die Bemerkung an, daß es den Vertretern der Regierung auch nicht vorübergehend gelungen wäre, mit einem gewissen Erfolge auch nur bei einem Teile ihrer Wähler ihm vorzuzurufen, daß ein Friedensangebot unverantwortlicher Weise von der Hand geworfen worden sei, wenn sein Brief vollständig veröffentlicht worden wäre.

**Weimar, 11. Aug.** Der Reichsfinanzminister hat drei Maßnahmen gegen die Steuerflucht des Kapitals in Aussicht genommen. 1. den Umtausch sämtlicher Reichsbanknoten, 2. die zwangsweise Abkempfung der Wertpapiere und 3. die Ausrückung der Banken über Kapitalverschleudungen ins Ausland.

**Berlin, 9. Aug.** Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik, gez. Cohen, erläßt einen Aufruf an die beschäftigungslosen Arbeiter, sich als Freiwillige für den Wiederaufbau Nordfrankreichs zu melden.

**Berlin, 11. Aug.** Der österreichische Gesandte hat sein Amt niedergelegt.

**Leipzig, 11. Aug.** Am 9. August ist die Buchhandlungsgehilfenschaft und die kaufmännische Angestelltenchaft des Leipziger Buchhandels in den Ausstand getreten.

**Paris, 11. Aug.** Nach dem „Petit Parisien“ hat die erste Sitzung des europäischen Kohlenauslasses stattgefunden, an der 10 Vertreter, größtenteils aus den Ländern der Alliierten, teilnahmen. Man beschloß Maßnahmen zur schärfsten Ausbeutung der Kohlengruben in Schlefien und in dem Gebiet von Teleschen und Dombrows zu treffen.

**Paris, 11. Aug.** Laut „Echo de Paris“ hat der oberste Rat keine Antwort der rumänischen Regierung auf seine 3 Noten erhalten. — Der rumänische Delegierte erklärte dem Vertreter des „Excelsior“, daß er die Synagoge Jassyburg als eine Grotte für Rumänen und die Entente ansehe.

Der die Schlußsätze verantwortliche Bruno Wilhelm Müller, Magdeburg, wird u. Berlin der G. B. Berlinerischen Buchdruckerei (Herr Rott) gesetzt.

### Mitteilich.

**Au die Ortschulräte des Bezirks.**  
Die Wahl des Mittelschullehrers Sander in Nagold zum Stellvertreter des Räumers für den Bezirk I und des Oberlehrers Reutlinger in Wildberg zum Stellvertreter des Räumers für den Bezirk II wurde vom Co. Oberlehrer am 30. 7. 19 in hies widerrechtlicher Weise bestätigt.  
Nagold, den 5. Aug. 1919.  
Gem. Oberamt in Schalloden:  
Rang. Schott.



**Forstamt Wildberg.  
Nadelstamm-Holz-  
Verkauf.**

Am Dienstag, den 19.  
August 1919 vorm. 9 Uhr  
in Wildberg, Gpsh. u. Döhlen  
aus Staatswald Schmelz  
Klinge und Kieferwald: 531  
Fichten, 10 Tannen, 1 Forst  
mit Langholz 3m: 18 I.,  
80 II., 104 III., 99 IV.,  
55 V., 8 VI. Coarverzeichniß:  
durch die Forstdirektion, G. J.  
H. Stuttgart. 111

**Für Schreinermeister:**  
la. Schellack-Mattierung u.  
Copal-Mattierung,  
la. Schellack-Politur und  
Copal-Politur  
hat stets auf Lager  
und empfiehlt 199  
**K. Ungerer.**

In kleineren Haushalten  
wird gelehrt alleinstehende  
**Frau  
oder Fräulein,**  
nicht unter 35 Jahren  
**gesucht.**

Angewandt an die Geschäfts-  
stelle des Dieters. 733

Gesucht wird auf die  
Dauer der Saison 728  
**eine Spülerin.**

**Frau L. Kappler**  
Kuchhaus Waldlust.

Einjaches  
**Zimmer-  
Mädchen**  
gesucht,

älteres, selbständiges, auf  
1. Sept., 15. Sept. oder 1.  
Oktober in gute Stelle, Lohn  
60 A monatlich. Auch für  
ältere alleinstehende Frau  
passend. 695

**Frau Dr. Richter,**  
Pforzheim, Hildes 48

**Fr. U. Vöffler**  
Neues  
Stuttgarter

**Rochbuch**



29. Auflage.  
Nr. 660.  
Vorrätig bei  
**G. W. Zaiser**  
Ragold.

**Wohnung**

mit 3-4 Zimmern, sofort  
oder später, von kinderlosen  
Ehepaar gesucht. 739  
Sonnem?   
sagt die Geschäftsstelle des Bl.

Ragold.  
**2 Scheunenbarne**  
und einen 713  
**Lagerraum**  
hat zu vermieten  
**Fortenbacher & Engel.**

3 gute, wasserdichte  
**Betten,**  
1 polierter  
**Kleiderkasten,**  
sowie  
**1 runden Tisch**  
hat zu verkaufen  
**Frau Barth zur Linde**  
720 **Ebhhausen.**

**Schäfte**  
aus Bogelf, Chevreau  
und anderem Leder 718  
schwarz und braun,  
werden prompt angefertigt  
und geliefert.  
**Schäftefabrik Cannstatt**  
Hohenzollernstr. 26.

**Rat und Hilfe**  
bei Schulungsangelegenheiten, Förder-  
vereinen, Klassen, Fortbildungs-  
kursen (Kauf), Vermittlung von  
Lehrberufen, Gesuchen, Besu-  
chungen, außerordentlich, Nachprüf-  
ungen, Vermögensverhältnisse  
angehöriger (Wohnortwechsel, Ver-  
wandtschaftsfragen, Einkommen,  
Schuldenverhältnisse,  
Erschwerter M. Richter,  
Stuttgart, Poststraße 3,  
Telefon 11174.



Ein gemeinschaftlich: An-  
leitung zur Anlage und  
Behandlung des **Gan-  
gartens** sowie zur **Zucht**  
und **Pflege** der **Blumen**,  
**Ziergehölze**, **Gemüse**,  
**Obstbäume** und **Aeben**  
einschließlich der **Blumen-  
zucht** im **Zimmer**.

Mit **Gartenkalender** und  
alphabetischem **Register**.  
20. Auflage. Preis **A 8.35**  
Vorrätig bei  
**G. W. Zaiser,**  
**Buchhandlung, Ragold.**

681 **Achtung!**  
**Zieh-Harmonikas**  
Alle können  
auf **Neue**  
eingetauscht  
werden.  
Poselbst  
sind **37**  
**Stück** **gebrauchte** (verschle-  
dene **Fabrikate**, in- und aus-  
ländische) **billig** zu **verkaufen**.  
**F. E. u. M. Fohner,**  
**Ziehharmonikamacher**  
**Pforzheim, Bergstr. 27.**

Meine Bierstube ist  
von heute ab wieder  
geöffnet. 743

**Posthotel Nagold. Paul Luz.**

**Rüferbandeisen**  
1 1/2 fach 32-44 mm  
liefert sofort in größeren u. kleineren Posten  
**Martin Mück, Rüfer u. Wirt**  
6. Güterbahnhof  
748 **Lüdingen. Telefon 667.**

**Gesundes Wiesenheu und Getreidestroh**  
738 sowie  
**Reps-, Bohnen-, Erbsen- und Wickenstroh**  
drahtgepreßt und lose  
in größeren Paketen zu günstigen Preisen laufend abzugeben  
**E. F. Bühler, Ulm a. D.**  
Telefon 79. Telegr. Adr.: Bühler Getreide.

**Himbeeren**  
kauft jedes Quantum  
**Christian Küenzlen**  
Fruchtsaft- u. Marmeladen-Fabrik mit Dampftrieb  
Sulzbach a. d. Murr. 485

**Das neue-Favorit-Moden-Album**  
(Modeberater für Sommer 1919.)  
Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.**

*Elegantes  
Schuhwerk  
behandeln Sie  
am besten  
mit*

**Brillant Krem**  
**Büdo**  
Büdowerk  
Schwennungen 24

**Nagold.**  
Ein größeres und ein kleineres  
**Rindle**  
748  
verkauft.  
Wie? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

**Wollen Sie** mühelos und genußreich wandern  
vom Schwarzwald und Oberrhein  
bis zum Rhein, vom Bodensee bis  
in die **Hohenloher Ebene?**  
Dann kaufen Sie die **soeben** **erschienenen**,  
neubearbeiteten, um 26 **Wanderungen** **vermehrte**  
2. Auflage des **beliebten Führers** von **Julius Weis:**  
**Wohin?** Das **Buch** enthält die **schönsten** **Ausflüge**  
in **Württemberg** und **dessen** **Grenzgebieten**,  
13 **farbige** **Karten**, 1 **Planisphäre** und  
25 **Abbildungen** und **kostet** **gut** **geb. A 8.35.**  
Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhandlg., Ragold.**

**Wildberg-Ebhhausen.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde  
und Bekannte zu unserer am  
**Dienstag den 12. August 1919**  
stattfindenden **Hochzeit** **feier** in das **Gasthaus** zur  
„**Schwane**“ in **Wildberg** **freundlich** **einzuladen.**  
**Gottlob Bauer** | **Philippine Krauß**  
Sohn des | Tochter des  
† **Krist** **Bauer**, **Schäfer** | **Johs. Krauß**, **Schreiner-**  
**Wildberg.** | **meister, Ebhausen.**  
**Mittwoch** **1/2 12 Uhr.**  
Wir bitten, dies **statt** **besonderer** **Einladung** **ent-**  
**gegenzunehmen.** 726

An dem **Fabrik** **erweiterungs** **bau** der **Fa. Koch &**  
**Reichert** in **Rehrdorf** wird **sofort** **eine** **größere** **Anzahl**  
**Maurer** **und**  
**Tagelöhner**  
eingestellt. 740  
Zu **melden** **auf** **der** **Stelle.**  
**Die** **Unternehmer:**  
**Schweizer & Strauß.**

**Geschäfts-Empfehlung.**  
Wir zeigen **hierdurch** **insbesondere** **den** **Herren**  
**Baumwerkmeistern** **höflich** **an**, **daß** **wie** **unser**  
**Dampfziegelei**  
in **vollstem** **Um** **ange** **wieder** **in** **Betrieb** **genommen**  
**haben.** 710  
Wir **halten** **uns** **zur**  
**Lieferung** **von** **jämtlichen** **Ziegelsteinen**  
**bestens** **empfohlen.**  
**Seeger & Co.**  
**Nufringen.**

**Liebern** **Sie**  
**Livka?**  
Dann **werden** **Sie** **ihn** **leicht**  
**finden** **können** **mit** **dem**  
**weltbekanntesten** **Saustrank**,  
**den** **Sie** **sch** **aus**  
**Steigerwald's**  
**Kunstmoftansatz**  
„**Im** **Konjervenglas**“  
sehr **einfach** **selbst** **zubereiten**.  
1 **Liter** **kostet** **nur** **14-16 Pfg.**  
**Steigerwald's** **Kunstmoftansatz**  
ist **in** **Badungen** **für** **50, 100**  
**und** **150** **Pferd** **Stärke** **mit**  
**oder** **ohne** **Süßholz** **überall**  
zu **haben**. 7h  
**Verkaufsstellen** **weisen** **auf**  
**Wunsch** **nach:**  
**J. Steigerwald & Co.,**  
**Seibronn a. A.**

**Feldhausen.**  
**600** **Ptr.** **guten**  
**Obstmof**  
**verkauft**  
747 **Fritz** **Holzer.**  
**Zigarretten!**  
**Billig! Gut!**  
**Für** **Selbstbr.** **g. Ge-**  
**legenen** **prima** **R. W.** **pro**  
**Stille** **62** **Nr.** **erst.** **von**  
**1/2** **Mill.** **ab** **per** **Stück.** **l. l.**  
**Bestel.** 694  
**Staiber**  
**Stuttgart-Wangen.**

**Steigerwald's**  
**Kunstmoft-Ansatz**  
in **Wildberg** **vorrätig** **bei**  
448 **G. Eberhardt.**  
Ein 745  
**Fahrrad**  
mit **Vereinigung** **hat** **zum**  
Preis **von** **200 A** **abgegeben**  
**Fritz** **Kienzle**  
**Speilberg.**

**Saitenbad.**  
**Entlaufen**  
ist **mir**  
**weicher**  
**Spitzer,**  
**Kilbe,**  
geht **auf**  
**den** **Namen** **Hans.** **For**  
**Ankauf** **wird** **gemacht.**  
**Wild-im** **Schwarz**  
744 **Schulm.**